

Gottesdienst mit Abendmahl am 03.07.2016 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: EG 200,1+2+5

So spricht der HERR, der dich erschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Ein bekannter Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja, gerne genommen als Spruch bei Beerdigungen. Aber die Einleitung des Verses, die verrät, dass der Prophet das Volk Israel anredet, lässt erkennen, dass hier mit „Erlösung“ etwas anderes gemeint ist als die Erlösung von langem Leiden durch den Tod. Gott ist ein befreiender Gott, das ist die Botschaft dieses Verses, das ist die Botschaft Israels an die Welt, eine gute Botschaft, Evangelium. Gott ist ein befreiender Gott, deshalb fürchtet euch nicht! Diesen befreienden Gott hat Israel im Laufe seiner Geschichte immer wieder neu erfahren. Und in der Person Jesu Christi bündelt sich das wie Sonnenstrahlen in einem Brennglas. Erlöser-Kirche heißt unsere Kirche und nimmt als solche die Botschaft der Bibel auf: Gott ist ein befreiender Gott. Was das für uns jeweils bedeutet, das müssen wir immer wieder neu durchbuchstabieren.

Und so feiern wir nun Gottesdienst in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Herzlichen Dank Herrn Otto, dass er heute hier ist und Galina Renner an der Orgel vertritt.

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Psalm 139 (EG 759.1+2)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
von allen Seiten umgibst du uns mit deiner Güte
und hältst deine Hand liebevoll über uns.
Warum können wir das nicht einfach glauben?
Warum wähen wir dich oft so fern
und leben so, als gäbe es dich nicht,
und als müssten wir mühsam
unser Lebensrecht beweisen?

Gott, du weißt, was uns im Innersten treibt.
Dir bleibt unser Misstrauen gegen dich nicht verborgen.
Bewahre deine Geduld mit uns.
Ruf uns zur Besinnung,
bis wir uns dir ganz überlassen. Amen

Lied: EG 584 (3x)

Lesung: Jesaja 43,1-7

Heidelberger Katechismus: Frage 54

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 625,1-4

Predigt über 1. Petrus 2,2-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören Gottes Wort, wie es uns begegnet im 1. Petrusbrief, Kapitel 2, in den V. 2-10:

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar.

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«

Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,

ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«; sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;

die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.

Liebe Gemeinde,

das ist schon ein bemerkenswertes Ereignis, das uns die Briten beschert haben, den „Brexit“. Eine Mehrheit der Briten hat dem Vorschlag zugestimmt, die europäische Union zu verlassen, ihr den Rücken zu kehren. Eine Art „Brexit“ erlebe ich durchschnittlich mehr als einmal im Monat. Dann liegt da wieder so ein Formular im Fach, ein Formular des Amtsgerichts über einen Kirchenaustritt. Jahr für Jahr kehren zwischen 12 und 20 unserer Gemeindeglieder der Erlöser-Kirchengemeinde, der Ev. Kirche, den Rücken. Die meisten schließen sich keiner anderen christlichen Kirche an, sondern leben ab da ohne konfessionelle oder kirchliche Bindung. Der gewählte Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Gemeinschaft soll – so fordern viele – Anlass sein, sich auf das zu besinnen, was die EU im Kern ist, auf die Grundidee, die Abkehr vom Nationalismus mit seinen blutigen Folgen in der Geschichte Europas hin zu einer Gemeinschaft von Ländern, die die gleichen demokratischen, freiheitlichen Werte teilen, nicht nur die gleiche Währung. Die Begeisterung von Europa ist in verkrusteten und mehr bürokratischen als demokratischen Strukturen verschütt gegangen. Sollte nicht der Austritt von 12 – 20 Gemeindeglieder pro Jahr und die schwindende Bindung sehr vieler Gemeindeglieder an Gemeinde und Kirche nicht auch Anlass sein zum Nachdenken, was Kirche eigentlich im Kern, was ihre Grundidee ist, Anlass zur Rückbesinnung? Das versucht schon zu seiner Zeit der 1. Petrusbrief. Und zum Einstieg wählt er ein sehr ungewöhnliches Bild: *Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.*

Liebe Gemeinde, es ist völlig normal, ja angeboren, dass ein neugeborenes Kind sich sehr bald, nachdem es auf der Welt ist, auf die Suche nach der Brust macht, auf die Suche nach Nahrung. Legt man ein Kind an die Brust, fängt es an zu saugen. Das ist ein angeborener Reflex. Und hat es einmal diese Nahrungsquelle für sich entdeckt, dann wird es nicht eher ruhen, bis es rundum satt und

zufrieden ist. Es geht da nicht bloß um eine Form der Nahrungsaufnahme, sondern die ist mit Lust verbunden. Kinder trinken begeistert. An der Mutterbrust zu trinken ist die intensive Befriedigung intensiven Verlangens.

Wenn jemand Vertrauen zu Gott fasst und in eine Beziehung mit Gott findet, dann vergleicht schon Jesus das mit einer Geburt, weil so jemand dann in den Augen Gottes ein ganz neuer Mensch wird. Die Taufe durch Untertauchen, in der frühen Christenheit ausschließlich praktiziert, macht das symbolhaft deutlich. Das alte Leben stirbt, ein neues Leben beginnt. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Er kann noch einmal von vorne anfangen zu leben, nicht mehr ohne Gott zu kennen, sondern jetzt mit Gott, der freundlich ist, wie es hier heißt, der also uns sein Herz zuwendet. Einmal auf den Geschmack gekommen weiß er es: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot und vom Geld und von schönen Urlaubsreisen und einem rassigen Auto in der Garage und von den schönen Künsten, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Es ist die Kraft, die das neue Leben entspringt und es am Leben hält. Und wer einmal auf den Geschmack gekommen ist, will nicht mehr ohne sein, will immer mehr davon. Anders als der Säugling entwachsen Christen dem nicht. Wir werden weder abgenabelt noch abgestillt. Denn das hieße ja, die Verbindung mit Gott wieder zu trennen – unmöglich! Wer das tut, verhungert geistlich. Wir sollen doch aber im Glauben wachsen.

Gemeinde, Kirche, das sind also Menschen, Menschen, die in eine Beziehung mit Gott gefunden haben, die auf den Geschmack gekommen sind und nicht mehr ohne Gott leben wollen. So weit so schön. Aber schon damals muss dem, der den 1. Petrusbrief schrieb, aufgefallen sein, dass da einen Unterschied gibt zwischen Theorie und Praxis, dass bei manchen Gemeindegliedern diese ursprüngliche Begeisterung, der Zustand der ersten Liebe zu Gott, die Lust und Intensität in der Beziehung zu Gott und der Gemeinde, mehr und mehr abflaute, dass andere Dinge wieder mehr und mehr Platz im Leben einnahmen und die Beziehung zu Gott nicht mehr so lebendig war, mehr und mehr einschlief. Und mit diesem Nachlassen des persönlichen Glaubenslebens ging einher auch eine schwächere Beteiligung am Gemeindeleben. War es zu Beginn des neuen Lebens ein wirkliches inneres Bedürfnis, möglichst jeden Gottesdienst in der Gemeinde mitzufeiern, die anderen Glaubensgeschwister zu treffen, mit ihnen zu singen, zu beten, sich auszutauschen, Freude und Leid miteinander zu teilen, gemeinsam mit ihnen die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzuerzählen, Menschen in Not beizustehen. Die nachlassende Intensität im persönlichen Glaubensleben, in der persönlichen Beziehung zu Gott, hat eben auch Folgen für die Gemeinschaft derer, die zu Jesus Christus gehören, Folgen für die Gemeinde, für die Kirche.

So richtig es auch ist, dass der Glaube eine persönliche, ja fast intime Sache ist, zwischen Gott und mir, so sehr sollten wir nicht vergessen, dass der eigene, persönliche Glaube nicht losgelöst von der Gemeinschaft der zu Jesus Christus gehörenden betrachtet und gelebt werden kann, wenn er denn christlicher Glaube sein will. Gott hat mich zu einem Teil dieser weltumspannenden Gemeinschaft gemacht, die sich auch jeweils an einem Ort findet. Ich bin Teil seiner Familie, und ich habe dadurch viele Schwestern und Brüder, die zur selben Familie gehören. Gelesen habe ich: *Nikolaus Graf von Zinzendorf erklärte: „Ich konstatiere kein Christentum ohne Gemeinschaft.“ Dietrich Bonhoeffer nennt den zwingenden Grund solcher Gemeinschaft, wenn er schreibt: „Der Christ braucht den Christen, der ihm Gottes Wort sagt. Er braucht ihn immer wieder, wenn er ungewiss und verzagt wird; denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen, ohne sich um die Wahrheit zu betrügen“ (DBW 5,19). Im Gottesdienst, der Versammlung also der christlichen Gemeinde wird deutlich, dass Christen zueinander gehören und miteinander leben, nicht als geschlossene Gesellschaft, sondern in offener Gemeinschaft.... Wer die Gemeinschaft nicht mehr sucht, sie gar verachtet, nimmt Abschied vom Glauben und Christsein. Es mag eine Art „Christentum“ bleiben, Moral und sogenannte christliche Werte, wie man die Sache auch nennen mag.*

Der 1. Petrusbrief verwendet ein eigenes Bild, das von den lebendigen Steinen:

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Sie haben vielleicht die Berichterstattung in der Zeitung über den Verkauf von historischem Pfarrhaus und Konfirmandenscheune in Oberholzklaus verfolgt. Dieser Beschluss des Presbyteriums, die

Gebäude aufzugeben, hat heftige Reaktionen hervorgerufen. Und das erleben wir immer wieder, wenn Gemeinden Kirchen oder Gemeindehäuser aus finanziellen Gründen aufgeben müssen. Mit Gebäuden, insbesondere mit Kirchen, verbinden sich viele Erinnerungen, tiefe emotionale Bindungen. Da haben Paare ihren Bund fürs Leben geschlossen, haben Eltern ihre Kinder zur Taufe gebracht, da wurden Jugendliche konfirmiert, da hat man als Kindergottesdienstkind in einem Krippenspiel mitgemacht. Da haben sich viele Menschen eingesetzt, gespendet, Hand angelegt, damit das Gebäude vor 50, 60 Jahren entstehen konnte. Und jetzt soll es aufgegeben werden? Ein Stück Heimat? Schwer. Christliche Gemeinde braucht Orte, wo sie sich zum Gottesdienst versammelt, Orte, an denen sich Menschen begegnen, ihren Glauben und ein Stück Leben miteinander teilen können. Welche Orte das sind, wo sie sich befinden, wie viele es davon geben soll, das ist jeweils abhängig von der jeweiligen Situation, auch von finanziellen Ressourcen. Die Christen der ersten Stunde sind in ihren Privathäusern zusammengekommen. Erst als die Trennung von den jüdischen Synagogengemeinden vollzogen wurde, brauchte man eigene gottesdienstliche Orte. In Siegen gab es bis in die 60er Jahre als Kirchen nur die Martini- und die Nikolaikirche. Wie gesagt: Gebäude sind wichtig, ob aus Beton oder Stein, aber ich kann mir sogar eine Gemeinde / eine Kirche vorstellen, die ohne eigene Gebäude auskommen kann, aber ich kann mir keine Gemeinde, keine Kirche vorstellen ohne die lebendigen Steine, von der der 1. Petrusbrief spricht. Mit ihnen baut Gott die Kirche, nicht mit Basalt-, Sand- oder Ziegelsteinen. Früher konnten bisweilen Gemeindeglieder symbolische Bausteine kaufen, um ein Bauprojekt durch Spenden zu finanzieren. Hier wirbt der 1. Petrusbrief, sich als lebendige Steine selbst einzubringen, am Bau der Gemeinde aktiv mitzuarbeiten. Das geht natürlich nur, wenn wir keine toten, sondern lebendige Steine sind. Und um lebendig zu werden und zu bleiben ist nur eines nötig, dass wir zu dem kommen, der selbst die Quelle des Lebens ist, zu dem, der uns nährt mit der vernünftigen lauterer Milch des Glaubens, des Lebens, und zwar immer und immer wieder. Dieser lebendige Stein ist der Eckstein, auf den hin alles zuläuft und der alles zusammenhält.

Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«

Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«; sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;

die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.

Nein, man macht sich nicht unbedingt Freunde, wenn man sich an diesem Eckstein ausrichtet und selbst durch ihn zu einem lebendigen Stein geformt wird. Und nicht wenige, die mit Leib und Seele lebendiger Stein sein wollen, denen dieses Haus Gottes wichtig ist, sind manchmal frustriert, weil andere das, was ihnen so wichtig ist, kaum verstehen und nachvollziehen können. Wenn wir uns als Christen outen, dass stoßen wir zwar selten auf unverhohlene aggressive Reaktionen, aber wir fürchten, dass uns Desinteresse entgegenschlägt, Unverständnis, kleine spöttische Spitzen. Und wir verlieren den Mut, uns zu dem zu bekennen, was uns so wichtig ist, was unser Leben neu und anders macht. Deshalb kann der 1. Petrusbrief gar nicht anders als in immer neuen Formulierungen herauszustreichen, welche große Sache das ist, zur Familie Gottes zu gehören, zu diesem Bau der Kirche aus lebendigen Steinen. Wir sind das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums. Es ist ein unglaubliches Privileg, dazu gehören zu dürfen. Und wenn uns manchmal die Gemeinde Jesu Christi in der Welt und auch bei uns hier zu Hause so mickrig und unattraktiv erscheinen mag, dass wir uns schwer tun, uns offen zu ihr zu bekennen, so sollen wir diese unvollkommene Kirche Jesu Christi, die auch andere Konfessionen umfasst, mit Augen Gottes sehen und wertschätzen lernen und uns mit ihr. Was für Möglichkeiten sind mit diesem Haus Gottes aus lebendigen Steinen gegeben, verborgen manchmal, kaum zu sehen, verdeckt

durch manches, was nicht so gut ist. Aber welche Möglichkeiten kann dieses Haus Gottes bieten, ein Haus, das sich öffnet für Menschen jeglicher Couleur, einladend, nicht ausgrenzend, wo wir miteinander teilen, dass alle Menschen, wer sie auch sind, von Gott geschaffen, bejaht, geliebt, gewollt, berufen sind. Das Haus aus lebendigen Steinen, eine Gemeinschaft von Menschen, die auf den Geschmack gekommen sind und andere auf den Geschmack bringen wollen, Lust machen wollen, selbst zu dem zu kommen, der der lebendige Eckstein und die Quelle des Lebens ist.

Und er Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: EG 182, 4-6+9

Abendmahl

Jesus Christus, unser Heiland, lädt uns an seinen Tisch. Er ist unser Friede und spricht unserem Glauben Gottes Vergebung zu. Er lässt uns in der Gemeinschaft seines Geistes in seiner Kirche als Brüder und Schwestern leben, Frieden mit allen Menschen suchen und der Versöhnung der Gruppen, Parteien und Völker dienen. Er sendet uns, mit ihm die Verachteten zu ehren, die Verirrten zu suchen, die Hungernden zu speisen, den Leidenden zu helfen, nicht zu richten, sondern zu schlichten, nicht zu vergelten, sondern zu vergeben, und in allen Gedanken, Worten und Taten in seiner Nachfolge zu bestehen.

Uns so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, gab es ihnen und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Lasst uns beten!

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde
und der menschlichen Arbeit.

Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.

Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.

Wie aus den Körnern das Brot, aus den Trauben der Saft geworden ist,
so mache aus uns eine Gemeinde,
ein Zeichen des Friedens für diese Welt. Amen

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Der Apostel des Herrn schreibt: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel des Herrn.

Paulus schreibt: Denn wie der Leib "einer" ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch "ein" Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch "einen" Geist alle zu "einem" Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit "einem" Geist getränkt.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich! Lasst uns beten!

Jesus,
wir haben das Brot und den Kelch miteinander geteilt.
Lass uns nicht vergessen, was das bedeutet,
dass wir zu dir gehören dürfen, zu deiner Familie,
in der wir über alle Unterschiede Schwestern und Brüder sind.
Wir danken dir, dass du uns dein Evangelium hör- und sichtbar geschenkt hast.
Lass uns bei diesem Evangelium bleiben, ihm vertrauen
in glücklichen und schweren Tagen. Amen

Lied: EG 227,1-6

Amtshandlungen
+ Heinz Dippel, Uhlandstraße 26, 82 Jahre

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
getauft auf deinen Namen rufen wir dich an:
Erbarme dich.

Du bist der Schöpfer allen Lebens. Von dir kommen wir, zu dir gehen wir.

Du bist größer, du bist stärker als alle anderen Mächte dieser Welt,
größer und stärker sogar als der Tod.

Darauf vertrauen und hoffen wir.

Und so haben wir dir Heinz Dippel anvertraut.

Lass alle, die um ihn trauern, vor allem seine Familie,
getröstet sein in der Dankbarkeit, in der Liebe, in der Hoffnung.

Sei du ihnen nahe mit deinem Trost.

Dir, unser Gott, ist alle Gewalt gegeben.

Wir bitten dich für die,

die Macht in dieser Welt beanspruchen,

für die Mächtigen in Europa,

damit durch ihr Handeln

die Hungernden essen können,

die Flüchtlinge Schutz finden und

die Armen Gerechtigkeit erfahren.

Getauft auf deinen Namen rufen wir dich an:

Erbarme dich.

Du, unser Gott, sendest uns in alle Welt.

Wir bitten dich für die Völker,

damit sie die gemeinsame Verantwortung

für deine Schöpfung erkennen und danach handeln,

damit sie einander achten,

Versöhnung suchen und

sich im Frieden üben.

Getauft auf deinen Namen rufen wir dich an:

Erbarme dich.

Du, unser Gott, hast uns dein Wort anvertraut

und willst, dass wir deine Gebote halten.

Wir bitten dich für die,

die das Denken und Wollen der Menschen beeinflussen,

damit Vorurteile und Hass enden,
damit die Jungen auf dich hoffen,
die Alten dich erkennen
und alle Welt dich lobt.

Getauft auf deinen Namen rufen wir dich an:

Erbarme dich.

Du, unser Gott, bist bei uns.
Wir bitten dich für alle,
die deine Gegenwart besonders brauchen,
für die Christen in Syrien und im Irak,
für alle, die dem Tod nahe sind,
die Verzweifelten,
die Trauernden,
die Hoffnungslosen,
damit sie leben und neue Kraft schöpfen.

Getauft auf deinen Namen rufen wir dich an:

Erbarme dich.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
du bist unser Leben,
du bist unsere Erlösung,
du bist unsere Hoffnung.

Getauft auf deinen Namen bitten wir dich
für deine weltweite Kirche,
alle, die in diesen Tagen getauft werden
und für alle, die uns anvertraut sind.

Bleibe bei uns und
erbarme dich.

Gemeinsam beten wir in Jesu Namen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 290,1+7

Musik zum Ausgang